

XI.

Gemeinsames Spiel.

Sei hoch betheiltigt oder leide,
Das Herz bedarf ein zweites Herz,
Getheilte Schmerz ist halber Schmerz,
Getheilte Freude, doppelt Freude.

Habe Bruder und Schwester lieb, denn selig ist das Haus,
Wo alle friedlich bei einander wohnen.

Gesprechung zum Bild.

Auf diesem Bilde mein liebes Kind siehst du überall Kinder, fröhliche, gemeinsam spielende Kinder. Da oben auf freiem Plage eine Schaar fröhlicher Knaben, die die Spiellust in's Freie gelockt hat, einige spielen Ball, einige treiben Reifen, zwei Knaben lassen Drachen steigen, die kleinern Kinder dort auf dem Hügel sehen zu. Rechts neben dem Hauptbild sind Knaben, welche auf Stelzen gehen, links bauen sie ein Haus. Unten sind kleine Mädchen, sie fahren in kleinen Wägelchen ihr Puppenkind. Die große Schwester sitzt im Schatten der Laube, und bindet einen Kranz zum Geburtstag der Mutter, das kleine Mädchen reicht ihr Blumen zu. Die Andern spielen mit Sand Rochens. In der Mitte aber ist der Kindergarten. Die Tante Thekla zeigt den Kindern das große Bilderbuch. Einig Kinder nähen und flechten. Im Hintergrund sitzt die Tante Marianne, sie spielt Clavier, die kleinen Mädchen wollen gern dazu singen. Am Hafentrett hängen die Hüte und Mäntel der Kinder. Durch die Thür blickt man hinaus in den Garten. Kinder sitzen im Schatten einer Laube. Andere haben um einen Baum einen Kreis geschlossen. Was mögen sie spielen? Vielleicht „Ein Mädchen fliegt im Sonnenschein“, dann gehören wohl die Kinder an der Thür auch mit zu dem Spiel und sie warten nur hier, bis die Reihe an sie kommt. Ein Knabe bringt Stühle herbei. Gewiß hat die Tante es ihm aufgetragen und gern ist er behülflich. Im Kindergarten haben alle Kinder etwas zu thun, und niemals giebt es dort Langeweile, darum gehen auch alle Kinder so gern in den Kindergarten.

Der Kindergarten.

Die kleine Emmi hatte eine ganze Stube voll schöner bunter Spielsachen. Puppen, Schäfchen, Wägelchen, Kochgeschirr, Alles. Die Mutter leitete sie an damit zu spielen und war auf's sorgsamste bedacht, daß ihrer kleinen Emmi nur nichts zur Freude fehle. Aber es kam doch öfters, daß Emmi gar nichts mehr zu spielen wußte. Dann stand sie am Fenster und blickte hinunter nach den Kindern auf der Straße. Sie sah immer des Morgens kleine Kinder fröhlich plaudernd vorübergehen. Geschwisterchen oder kleine Freundinnen gingen Hand in Hand. Alle hatten einander zu erzählen, Alle waren lustig und einig unter einander. Die Kinder gingen in ein Haus am Ende der Straße, wo aus dem Fenster oft eine freundliche Dame sah die ihnen winkte. Zu einer spätern Tageszeit kamen die Kinder wieder aus dem Haus, und dann trugen sie öfters kleine bunte Papierblätter in den Händen. Emmi dachte, diese Kinder sind so vergnügt, weil sie so hübsch zusammen gehen dürfen, und weil sie eine gute Tante haben, die mit ihnen Allen spielt. Endlich sagte sie: „Bitte liebe Mama, lasse mich auch dahin gehen, wo die andern Kinder hingehen, ich möchte mit ihnen spielen!“ Die Mutter sagte: „Ich will dich selbst hinführen.“

Die Mutter ging nun mit Emmi die Straße entlang hin an das Haus, in welches die Kinder gegangen waren. — Schon im Flur hörte man Gesang und frohe Stimmen aus dem Zimmer schallen. Noch einige Kinder kamen